

Wirtschaftliche Aussichten Ostdeutschlands* im Jahr 2016

Hans-Ulrich Brautzsch, Brigitte Loose, Udo Ludwig

Im Verlauf des Jahres 2016 wird sich mit dem leichten Anziehen der Investitions- und Exportkonjunktur der deutschen Wirtschaft die Basis der wirtschaftlichen Expansion in den Neuen Ländern verbreitern. Nach der konjunkturellen Verlangsamung im vergangenen Sommer werden insbesondere die überregional aktiven ostdeutschen Industrie- und Baubetriebe und die mit ihnen im Verbund stehenden Dienstleister verstärkt neue Impulse zur Steigerung der Produktion aufnehmen. Die steigenden Einkommen der privaten Haushalte vor Ort werden darüber hinaus die Wohnungswirtschaft, den Einzelhandel, das Gastgewerbe, den Tourismus und die privaten Dienstleister anregen.

Allerdings wird diese Expansion infolge der sinkenden Einwohnerzahl und des rückläufigen Erwerbspersonenpotenzials weiterhin gebremst. Dem wirken zwar die zunehmenden Ausgaben des Staates für die Versorgung der Asylmigranten entgegen. Der damit verbundene Ausbau der materiellen und personellen Infrastruktur wird jedoch auf absehbare Zeit die schwache Grundtendenz der Produktionsentwicklung nicht umkehren. Zusätzliche staatliche Dienstleistungen werden insbesondere im Erziehungs- und Gesundheitswesen ausgelöst.

Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt in den ostdeutschen Flächenländern im Jahr 2016 mit 1,4% etwa so stark zulegen wie in diesem Jahr. Dies ist zwar etwas langsamer als in den Alten Bundesländern (1,6%), doch infolge der gegensätzlichen Entwicklung der Einwohnerzahl wird sich der Rückstand in der Pro-Kopf-Produktion nicht erhöhen.

Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich im Jahr 2016 wohl stabilisieren. Im Jahr 2015 ist die Anzahl der Erwerbstätigen um 10 000 Personen (0,2%) gesunken. Die Einführung des flächendeckenden, allgemeinen Mindestlohns hatte die Arbeitskosten für die ausschließlich geringfügig Beschäftigten besonders stark ansteigen lassen. Da in Ostdeutschland der Anteil der Beschäftigten mit einem Stundenlohn unter 8,50 Euro deutlich höher lag als in Westdeutschland, sind die

negativen Beschäftigungseffekte der Mindestlohneinführung hier stärker gewesen als im Westen, auch wenn ein Teil dieser Minijobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung umgewandelt worden ist. Zum Rückgang der Erwerbstätigkeit trug auch die geringere Zahl von Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bei.

Tabelle:

Prognose des IWH für Ostdeutschland

	2014	2015	2016
reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %			
Bruttoinlandsprodukt	1,4	1,3	1,4
<i>nachrichtlich:</i> Deutschland	1,6	1,7	1,6
in 1 000 Personen			
Erwerbstätige (Inland)	5 895	5 885	5 885
<i>nachrichtlich:</i> Deutschland	43 024	43 288	43 521
Arbeitslose ^a	621	582	569
<i>nachrichtlich:</i> Deutschland	2 797	2 872	2 989
in %			
Arbeitslosenquote ^b	9,5	9,0	8,8
<i>nachrichtlich:</i> Deutschland	6,1	6,2	6,4
Arbeitslosenquote BA ^c	9,8	9,3	9,1
<i>nachrichtlich:</i> Deutschland	6,4	6,5	6,7

^a Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^b Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ^c Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Berechnungen des IWH.

Im Jahr 2016 dürfte die Umstrukturierung der Beschäftigungsverhältnisse nach der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns weitgehend abgeschlossen sein. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird weiterhin deutlich zunehmen. Allerdings dürfte die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten – wenn auch abgeschwächt – nochmals zurückgehen. Die registrierte Arbeitslosigkeit wird 2016 weniger abnehmen als in den Jahren zuvor. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der anhaltende Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials infolge des starken Flüchtlingszustroms zwar abgebremst wird, die Asylmigranten aber nicht unmittelbar beschäftigungswirksam werden. Insgesamt wird sich die Arbeitslosenquote im Jahr 2016 auf 8,8% verringern (2015: 9,0%).

* Ostdeutschland: Neue Bundesländer ohne Berlin.